

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 13 (1899)

121 (27.5.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-284610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-284610)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. 155. der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Sonntagsbeilage 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5543), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavenstraße 38.
Telephon-Kaufhaus Nr. 55.

Inserate werden die halbspaltige Corpusteile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Mehrzeilen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 121.

Bant, Sonnabend den 27. Mai 1899.

13. Jahrgang.

Vom Tuberkulose-Kongress.

Seit dem Beginn der parlamentarischen Fingierien ist das Reichstagsgebäude von dem Komitee des Tuberkulose-Kongresses in Beschlag genommen worden. Nur wenige Tage standen zur Verfügung, in der kurzen Zeit ist aber viel vorbereitet worden. In der großen Wandelhalle ist eine umfangreiche Ausstellung entstanden, die eine sehr gute Übersicht über die jetzt schon vorhandenen Hygienischen-Anlagen ermöglicht. Man reißt sich da an Plan, auch photographische Aufnahmen der baulichen Anlagen sind vorhanden, sie zeigen, wie herrlich gelegen ist diese Gegend in Schlesien, in einem idyllischen Thal des Waldenburger Gebirges gelegen. Dort müssen die Kranken mit dem allerdenklichsten Komfort umgeben sein. Eine zweite Kategorie in der Ausstellung bilden die Anstalten im Besitze von Wohltätigkeitsvereinen. Es sind die von den verschiedenen Heilstättenvereinen, den waldenburger Frauenvereinen und einzelnen Menschenfreunden gegründeten Anstalten. So anerkannteswerth die Privatwohltätigkeit auf diesem Gebiete ist, sie kommt bei der kolossalen Ausbreitung der furchtbaren Krankheit kaum in Betracht. Größere Bedeutung beanspruchen schon die weiteren Gruppen der Ausstellung. Hier gewinnt man eine Übersicht über die von den Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten und unter Mitwirkung von Kommunalverbänden errichteten Heilstätten. Die Stadt Berlin mit ihren drei Heimstätten in Wilmow, Marienfelde und Buchmarkt in diesen Gruppen an der Spitze. Auch ausländische Anstalten, so diejenige in Linz a. D. (Oesterreich) und in Davos (Schweiz) sind in den Plänen der Ausstellung abgebildet.

Der Sitzungssaal des Reichstags ist noch ziemlich unverändert geblieben. Neben der Rednertribüne steht eine Schulanfänger, an den Wänden über der Bundesrats-Empore hängen zwei Wandkarten. Die eine zeigt die Garnisonen der preussischen und des 13. (württembergischen) Armee-Korps, die andere eine graphische Darstellung des Zugangs an Lungentuberkulose in der Armee. Die Darstellung umfaßt die Jahre 1882 bis 1898 und zeigt den höchst auffallenden Anstieg der Tuberkulose-Erkrankten in den Jahren 1890 bis 1892, während in den letzten Jahren der größte Tiefstand erreicht ist. Die Ergebnisse der Wissenschaft in den letzten Jahren, vor allem die Kochsche Entdeckung, dann aber auch die vermehrte Wulstung haben dazu beigetragen, die Lungentuberkulose besser und eher zu erkennen und die Lungentuberkulose selbst vom Eintritt in die Armee fernzuhalten.

Zum Kongress sind nahezu 2000 Delegierte angemeldet, das Ausland ist unter ihnen sehr gut vertreten, hervorragende Korpskörper der medizinischen Wissenschaft nehmen am Kongress teil. Aber nicht nur die rein medizinischen, auch sozialpolitischen Interessen sind auf dem Kongress zahlreich vertreten, wie die Teilnahme von beinahe zweihundert Delegierten der Krankenkassen beweist.

Mittwoch um 11 Uhr wurde der Kongress eröffnet. Dienstag Abend fand schon ein Begrüßungsabend mit Damen statt. Zuerst hatte man ihn im Krollischen Garten geplant. Die plötzlich eingetretene Witterung machte diesen Plan zu Schanden und so versammelten sich die Delegierten mit ihren Damen in der Wandelhalle des Reichstages. Begrüßungsreden wurden nicht gehalten. Alles promenierte mangels einer Bühne auf der Gallerie konzentrierte eine Militärkapelle. Die der höchsten Aristokratie entnommenen Ehrenpräsidenten, Professoren und Professorinnen machten die Honneurs und ließen sich die „Helden der Wissenschaft“ vorstellen.

Eine ganze Anzahl von Schriften, die sich auf den Kongress zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit beziehen, ist erschienen. In den fünf Abteilungen werden insgesamt 20 Referate gehalten werden, während sage und

schreibe „sozialwissenschaftlich“ Vorträge zur Diskussion angemeldet sind. Man kann sich demgemäß eine ungefähre Vorstellung von der zu überwaltigenden Masse von Reden machen, welche den Teilnehmern an den Verhandlungen bevorsteht. Öffentlich gelangt es der Energie der Vorleser in den einzelnen Abteilungen, den Redner auf ein größeres Maß herunterzukommen. Sonst droht dem Kongress allerdings die sehr ernste Gefahr, vor lauter Reden nicht zum eigentlichen Worte zu kommen. Zu den wichtigsten Leistungen der Berichterstatter und Vortragenden, welche die Grundlagen für die Diskussionen abzugeben bestimmt sind, dürften die von dem bekannten Münchener Pathologen Bollinger gehalten. Diefelben lauten:

1. Die Tuberkulose der Kinder und Schwere ist ihrer Ursache nach identisch mit der Tuberkulose der Erwachsenen. Diefelbe ist, namentlich mit Rücksicht auf die enorme Verbreitung und erschwerende Zunahme der Kinder-tuberkulose, nicht bloß ein Krebsgeschwür für Mensch und Vieh, sondern auch eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die menschliche Gattung.

2. Die menschliche Tuberkulose spielt als Ursache der menschlichen Tuberkulose offenbar eine untergeordnete Rolle. 3. Die Infektiosität des tierischen Tuberkulose-Tuberkulose nimmt zu mit dem Alter und dem Grade der Erkrankung. Die von Seiten tierischer Fleisch für den Menschen bezogene Infektiosität ist gewissermaßen vorhanden, wahrscheinlich aber nicht sehr groß. Ein erfolgreicher Schutz der menschlichen Gattung gegen diese Gefahr kann durch gründliche Zucht der Fleisch, durch Vermeidung des Genusses von rohem oder halb-rohem Fleisch erreicht werden.

4. Bei geistlichen für den Menschen ist der Genuss der Milch und nicht sterilisierter Milchprodukte, die von tuberkulösen Kühen stammen. Die Milch selbst nicht bloß bei generalisierter und Tuberkulose milchige Eigenschaften, sondern häufig auch bei lokaler Tuberkulose.

5. Besonders gefährlich ist der Genuss der Milch tuberkulöser Kühe für Kinder und empfindliche Erwachsene, wenn dieselbe ungekocht in größeren Mengen und längere Zeit hindurch genossen wird. 6. Für die Beurteilung der Größe der Gefahr, welche dem Menschen aus dem Genusse der Milch tuberkulöser Kühe droht, bildet die Qualität der Schwere-tuberkulose den besten Maßstab. Da letztere hauptsächlich durch Fütterung mit beizugelassener Milch entsteht, so ist die größte Ausbreitung der Kinder-tuberkulose und namentlich der Lungen-tuberkulose sich lokalisierten Formen ist teilweise auf Nahrungsinfektion durch Genoss infektiver Milch zurückzuführen.

Der erste Schritt zur wirksamen Bekämpfung der dem Menschen am meisten gefährlichen Tuberkulose besteht im Verbot der Fleischinfektion durch den Genoss infektiver Milch, deren Zulaufnahme vom Standpunkte der Tuberkuloseprophylaxe sehr zu begrüßen ist.

Auch die von Herrn Geh. Rath Professor Dr. Richter aufgestellten Vorträge, die sich auf die Gefahren der Fleischinfektion von Tuberkulose und auf die Bekämpfung und Bekämpfung dieser Gefahren beziehen, werden die allgemeine Teilnahme erregen. Wir lassen deshalb auch diese Theorien hier folgen:

1. Es muß als schädlich angesehen werden:

1. das Fleisch, das die Keimstoffe in ungenügender Weise in Keimung nimmt, die schmerzhaften Tuberkulose zum Ausbruch bringt und eine schon bestehende verschlimmert;

2. das bei enger persönlicher Verkehr zwischen Kranken und Gesunden die Hauptursache der Verbreitung der Tuberkulose ist;

3. das enge Wohnen, schwere Arbeit und Nahrungslosigkeit die Erkrankung an Tuberkulose begünstigen.

4. Die Gefährdung von Tuberkulose liegt daher Gefährten in sich:

1. für den Erkrankten selbst, insofern aus der Gefährdung, die Schwangerschaft und das Wachsen einer schmerzhaften Tuberkulose leicht zum Ausbruch bringt und eine schon bestehende verschlimmert;

2. für den Ehegatten und die Kinder, sowie das Dienstpersional des Erkrankten, insofern aus Anlehnung zwischen Ehegatten überaus häufig Übertragung der Krankheit von tuberkulösen Eltern auf die Kinder, falls diese nicht rechtzeitig in eine gesunde Umgebung kommen, geschehen sehr häufig, und die Erkrankung von sonstigen Hausgenossen nicht selten beobachtet ist.

3. Diese Gefahren sind um so größer, in je beengteren räumlichen Verhältnissen die betreffenden Personen leben.

4. Zur Bekämpfung dieser Gefahren sollte verfahren werden:

1. das Fleisch, welches nach Kammern und Kühen der Tuberkulose verdächtig sind, sich in einem zu jugendlichen Lebensalter verheiraten;

2. das Fleisch, bei denen die Tuberkulose bereits nachweislich besteht, sich verheiraten, wenn und so lange ein Zerkleinerungsorgan in den Lungen und eine erhebliche Abkürzung von Tuberkulose besteht. Am besten wäre es ebenfalls, wenn Tuberkulose nicht nur Klagen von zwei Jahren nach völliger Stillung der Schwangerschaft erregt werden.

und namentlich durch Mitarbeit der Frau erworben müssen.

4. Dies läßt sich nicht auf dem Wege des Zwanges oder der Polizeiverordnung, sondern nur durch öffentliche und private Beziehungen erreichen.

1. Zur Bekämpfung der Gefahren der Ehe von Tuberkulose ist dringend erforderlich:

1. das beide Gatten über diese Gefahren und die schwere Verantwortung des Erkrankten gegenüber dem Gesunden, den Kindern und dem übrigen Hauspersonal von jeder Art Sorge befreit werden;

2. das der gesunde Gatte auf ungeschädliche Befolgung seines Lebenswandels und seiner sonstigen Anforderungen, sowie auf primäre Reinhaltung seines Körpers unablässig bedacht ist und zu nahe Berührungen mit den Seinen nach Möglichkeit vermeidet und eigene Selbstschädigung vermeidet.

3. das die Frau und Bettmädchen des Erkrankten erst nach vorheriger Desinfektion mit der Wäsche der übrigen Familie zusammen kommen, seine Kleidung und sein Schlafzimmer in bestimmten Zwischenräumen desinfiziert wird;

4. das die Ehegatten überhaupt für primäre Sauberkeit, für Licht und Luft in ihrer Wohnung sorgen und in ihren eigenen sowie den Körper ihrer Angehörigen durch frische Kleidungen, Spasien und gute Ernährung möglichst widerstandsfähig machen;

5. das in Familien, in denen zu beengten Verhältnissen eine enge Wohnung die Verhältnisse regeln nicht zulassen, bei Tuberkulose erkrankte Ehegatten einer Zonenheilstätte zugewiesen wird, wenn und so lange er reichlicher Ration von Nahrung abweicht;

6. das nach dem Tode eines kranken Ehegatten, Kleidung und Wohnung derselben gründlich desinfiziert werden.

7. Bei Beobachtung dieser Vorsichtsmaßnahmen ist die Ehe für die gesunde Familienmitglieder verhältnismäßig ungefährlich, trägt aber für den erkrankten Gatten zur Verringerung seines Lebens und zur Verringerung seines Lebens wesentlich bei.

Der „Vorwärts“ widmet dem Kongress zur Bekämpfung der Tuberkulose einen die Bedeutung des Kongresses würdigenden Artikel, in welchem er namentlich die Beteiligung zahlreicher Arbeitervertreter begrüßt.

„Weil die Schwindsucht die „Proletariatskrankheit“ ist — heißt es in dem Artikel —, weil für ihre Entzerrung und Ausbreitung wirtschaftliche Verhältnisse — Unterernährung, Heberarbeit, Wohnungsnot, Mangel an guter Luft u. v. m. — von hervorragender Bedeutung sind, deshalb ist ja leider ein voller Erfolg der Bekämpfungen, welchen der Kongress dient, so lange nicht zu erwarten, als nicht die Ursache dieser wirtschaftlichen Verhältnisse, die kapitalistische Gesellschaftsordnung, beseitigt ist. Aber das ethische Streben, die Ausbreitung der Krankheit einzudämmen, wird doch immerhin einigen Erfolg erzielen, und dieser Erfolg wird, wiederum, es sich um die „Proletariatskrankheit“ handelt, umso mehr dem Proletariat zu gute kommen. Und das ethische Streben in diesem Sinne den Kongress und insbesondere die Kongressleistung befördert, dafür bürgt uns allein schon der Umstand, daß man bereitwilliger als dies sonst zu geschehen pflegt, auch die Mitwirkung der Arbeiterchaft selbst und ihrer Vertreter auf dem Kongress zugelassen hat. Freilich konnten die Veranstalter des Kongresses nicht verkennen, daß ohne die vorausgegangenen, häufig mißbrauchten und verletzten Bemühungen der Arbeiterklasse die Idee des Tuberkulose-Kongresses nimmermehr solchen Umfang gefunden hätte, wie es jetzt der Fall ist. Die Arbeiterchaft hat die ihr dargebotene Hand angenommen; sie hat zahlreiche Vertreter — Vorstandsmitglieder von Krankenkassen und Invaliditätsanstalten — zum Kongress entsandt, welche sich dort mit den versammelten Männern der Wissenschaft und Verwaltungsbereichen vereinigen werden zu gemeinsamer Arbeit für die Armen der Kranken Proletariat.“

Besonders für den 28. Mai in Aussicht genommenen Krankenkassen-Kongress führt der Artikel aus: „Wir hoffen, daß die Kongress der Gesundheitswesen bilden wird für einen Zusammenschluß sämtlicher Krankenkassen Deutschlands zu einer Organisation, welche dieselben befähigen würde, die allen gemeinsamen Zwecke und Ziele mit vereinter Kraft und dadurch um so nachhaltiger zu vertreten. Dies muß gelingen, wenn alle Teilnehmer der Kongress sich über die Bedeutung einer solchen Maßregel klar sind, wenn sie erkennen, daß nur der Zusammenhalt der Krankenkassen das Maß von Einfluss sichern kann, welches ihnen von Rechts wegen gebührt. Denn dann wird sich es von selbst ergeben, daß man das Gelingen betont, das Trennende zurückstellt, und es wird

so nicht schwer fallen, die Grundlage einer kraftvollen, einheitlichen Organisation für die Krankenkassen Deutschlands zu schaffen.

Erst eine einheitliche Organisation aber ermöglicht den Krankenkassen die volle Ausnutzung ihrer Mittel zur Verringerung der Kosten des Kranken Proletariats, und dient somit dem Proletariat als Waffe in seinem Befreiungskampfe.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Für einen Ausbau der Flotte in schnellerem Tempo, als nach der Marinvorlage bestimmt ist, tritt wiederum die Stimmende „Welt“ auf. Seit Aufstellung des Zeitplanes für den Ausbau unserer Flotte hätten sich die Verhältnisse insofern wesentlich geändert, als andere Seemächte ihre Flotten zur See seitdem so geführt und beschleunigt haben, wie es damals nicht vorausgesehen und auch nicht vorausgesehen war. Die „Welt“ geht damit zu, daß die Flotte nicht nur, die einer Bindung des Parlamentes für sechs Jahre widerspricht. Der Reichstag bezieht sich durch solche Forderung des Reiches, entscheidenden Einfluß zu üben, ohne dafür die Sicherheit vor Verforderungen innerhalb der Periode zu erhalten. Als es galt, die Marinvorlage durchzuführen, wurde erklärt, die Regierung müsse für eine Anzahl von Jahren sich planmäßig einrichten können. Jetzt ist der große Plan plötzlich veraltet, die Voraussetzungen haben sich geändert und eine neue Marinvorlage ist notwendig. Damit haben gerade unsere Flottenkammern bewiesen, daß der Reichstag unter der Führung des Zentrums vollständig und einseitig handelt, als er einen sogenannten festen, aber schon nach ein paar Monaten erdrückenden Flottenplan zuliebe einen bedeutenden Teil seines Vermittlungsbereichs preisgibt.

Obstpflicht des Staates für Fehler der Beamten. Die Regierung veranlaßt Erhebungen darüber, inwieweit bei grundsätzlicher Anerkennung der Obstpflicht des Staates für Mängel seiner Beamten diese Pflicht für einzelne Kategorien von Beamten auszuheben ist. So sind seitens der Justizverwaltung namentlich Gutachten, betreffend die Haftung für Rotare und Gerichts-vollzieher eingeholt worden.

Ueber behördliche Nahrung eines antisemitischen Gefühls neben konfessioneller und antisemitischen Organe starke Erörterung fand. In Frankfurt a. M. giebt es ein „Judenreines Hotel“, den „Römer Hof“. In einer der „Deut. Tageszeitung“ von dort gemachten Zuschrift wird behauptet, die Frankfurter Judenchaft habe den Besitzer des Gasthauses nach Kräften zu schädigen. Sie habe durch Denunziation erreicht, daß der Magistrat demselben die Erlaubnis verweigert, einen Teil des vor dem Hause liegenden Bürgersteiges durch Aufstellung von Tischen und Stühlen wirtschaftlich zu benutzen, während die Besucher unmittelbar benachbarter Gasthäuser das thun dürfen. Ein Frankfurter Blatt erklärt, die Erlaubnis sei nicht mehr erteilt worden, weil im vorigen Jahre vorübergehende Israeliten von den auf dem Trottoir stehenden Tischen des „Römer Hofes“ belästigt und durch Schläger auf den Tischen mit der Aufschrift: „Juden ist der Aufenthalt verboten“, beleidigt worden seien. — Darüber ist nun großer Radau in der konfessionellen und antisemitischen Presse. Daß diese Presse wohl niemals ein Wort des Tadels, geschweige denn förmliche Entrüstung dafür gehabt, wenn sozialdemokratische Gaunereien in oft geradezu unerhörter Weise behördlich gemessen wurden? Was würde geschehen, wenn ein solcher Gaunerei vor seinem Hause Schläger anbringen ließe mit der Aufschrift: „Ordnungspolitiken ist der Aufenthalt verboten“ oder „Nieder mit den hausherrschenden Parteien“? Er würde ganz sicher eine Befragung wegen „gemeiner Unthat“ suchen und man würde ihm die Erlaubnis, in solcher Weise sein Geschäft zu betreiben, nicht erteilen. Und die konfessionellen und antisemitischen Blätter würden das ganz selbstverständlich finden.

Standale über Standale. Aus Oesterreich wird geschrieben: Unter Wasserländern kommt aus dem Standale gar nicht mehr heraus. Erst leistet sich Nally einen Gassenkassals-Standal, der

5000 Meter fast nur reinwollene Kleiderstoffe

unter Preis!

Infolge der ungünstigen Witterung dieses Frühjahrs haben die Fabrikanten noch übergroße Waarenvorräthe. Dadurch war es mir möglich, einen Posten von annähernd 5000 Meter Kleiderstoffen zu Preisen zu erziehen, die geradezu verblüffen. Um mit dem enorm großen Posten rasch zu räumen, habe ich die Preise so niedrig gestellt, daß mir nur ein bescheidener Nutzen verbleibt und sämtliche Vortheile dieses billigen Einkaufs dem kaufenden Publikum zu Gute kommen. Die Kleiderstoffe, theils neue diesjährige Muster, sind durchweg beste Qualitäten in mittelhellen Sommerstoffen und dunkelfarbigen Cheviots.

Die Preise entsprechen zum grossen Theil der Hälfte des realen Werthes.

Es dürfte selten eine Gelegenheit wiederkehren, wo reinwollene Kleiderstoffe in theilweise erstaunlich haltbarer Qualität und durchweg geschmackvollen Mustern zu dem Meter für 75, 80, 100 Pf. angeboten werden.

HERM. MEINEN,

Spezialhaus für Damen-Kleiderstoffe.

Wirthshaus-Verkauf.

Am 3. Juni er., Vormittags 10^{1/2} Uhr, gelangt in Zever vor dem Großherzoglichen Amtsgericht das dem früheren Wirth Karl Frerichs, jetzt wohnh. in Düsseldorf, gehörige, in Bant belegene



Wirthshaus

mit Tanzsaal, genannt
„Banter Schlüssel“

nebst großem schönen Garten, worin seit langen Jahren die Wirthschaft mit gutem Erfolge betrieben wird, zum Zangsverkauf. Antritt per 1. August 1899.

Reflektanten machen wir mit dem Bemerken darauf aufmerksam, daß das sämtliche Wirthschafts-Zuventar von dem Käufer mit übernommen werden kann.

St. Johanni-Brauerei
Wilhelmshaven.

Gras-Verpachtung.

Der Schornsteinfegermeister J. D. W. Eilers zu Wilhelmshaven will die an der Gersenstraße zu Bant belegene

Parzelle Grünland

(gen. Hundehamm) zur Größe von 3,78 Hectaren zum diesjährigen Mähen öffentlich meistbietend verpachten. Termin hierzu wird auf

Montag den 29. d. Mts.,

Abends pünktlich 7 Uhr, in Zechs Restauration in Bant angesetzt.

Kreuzde, den 24. Mai 1899.

H. Gerdes,
Auktionator.

Blumenfohl bei Zever.

Zonntag den 28. Mai:

Grosser Ball

wozu freundlichst einladet

S. Memmen.

Werkzeuge

in nur bester Qualität empfiehlt zu billigen Preisen

J. Egberts,

Bismarckstraße 52.

*altm.
fabrikant*

in denen die Federn nach dem Gebrauch ihre Hülfkraft verloren haben, so verschärfen Sie nicht, dieselben einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Nach der Aufstellung unserer neuen

Federreinigungs- Dampfmaschine

sind wir im Stande, selbst ganz alten Federn ihre ursprüngliche Hülfkraft wiederzugeben, indem die Federn durch Dampf und Dampfeisen gründlich gereinigt, und nach Entfernung sämtlicher Staub- und Schmutztheile leicht und elastisch werden wie neue Federn.

Die Reinigung der Federn geschieht an einem Tage, so daß die Betten, die Morgens abgeholt, noch an demselben Tage wieder zurückerbracht werden können.

Der Preis beträgt 30 Pfg. pro Pfd. incl. Abholen und Zurückschicken der Betten.

Wulf & Francksen.

**Mieth-Quittungsbücher
Mieth-Verträge**

sind vorrätig in der
Ceped. des Nordd. Volksbl.

Gebr. Fränkels Magazin

nur Marktstraße 24

— offerirt: —

Sportwagen Stück 5,50, 6,50 und 7,50 M.
Blane Leiterräder, sehr dauerhaft, 2,95, 3,95 bis 12,75
Kinderstühle 46, 95 Pfg., 1,95 bis 3,50 M.
Kinder-Klappstühle 5,50, 6,50, 7,25, 8 M.
Triumphstühle (Faulenzer) 1,95, 2,95, 4, 6 M.
Feldstühle nur 35, 45, 100 Pfg.
Kinder-Gartengeräthe, dreitheilig, 48, 98 Pfg.
Kinder-Karren 46 Pfg. und besser.
Kinder-Trapeze und Schaukeln nur 2,45 M.
Puppen-Fahrräder, aus Eisen, nur 50, 100 Pfg.

Um Raum zu schaffen,
verkaufen wir die noch am Lager habenden
Kinderräder mit 15% Rabatt.

Geschäfts-Anzeige.

Den geehrten Herrschaften u. Dienstboten von Wilhelmshaven u. Umgegend theile ergebenst mit, daß ich Neue Wilhelmshavener Straße 15 ein Stellenvermittlungsbureau errichtet habe.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Reiners,

(Hülsebus Nachfolger).

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe sämtliche noch vorrätigen

Damen- und Mädchenhüte

sowie Knaben-Stroh Hüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

H. Lüschen, Bismarckstr. 14a.

Der wahre Jacob Nr. 335

ist erschienen. Preis 10 Pfg. Bei Abonnements pünktliche Lieferung.
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.

Sonntag den 28. ds. Mts.,

Morgens 7 Uhr:

Uebung i. v. A.

Das Kommando.

Naturheil-Verein.

Naturarzt Dr. Hufschmidt
aus Oldenburg hält vom Sonntag den 28. d. Mts. ab jeden Sonntag, Nachm. von 5 bis 7 Uhr, im Hotel Höhe, Wallstraße, Sprechstunden ab.
Der Vorstand.

Sillenlieder Artillerie.

Heute Sonnabend

Abends 7 Uhr:

Versammlung

sämtlicher Mitglieder im Hauptquartier
„Zur scharfen Ecke“.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Abtheilungscheis für die Zweibrigade „Oldenburger Sonne“.
2. Besprechung über einen Ausflug am 2. Juli nach Sillenheide.
3. Zum Schluss großes Afzengreifen.

Das Kommando.

Für die vielen Beweise herzlichen Dankes und Theilnahme aus Anlaß unserer Silberhochzeit sagen hierdurch herzlichen Dank.
Bant, 25. Mai 1899.

E. Retter und Frau.

Zum weißen Schwan.

Sonntag den 28. d. Mts.:

Ausfeiern

einer jung. Ziege

wozu Regelfreunde eingeladen werden.

E. Hirche.

Zu verkaufen

eine fünfjährige **Luchshute**, gutes Arbeitspferd und fromm im Gehir.
J. Martens, Kanalweg 1.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Heute entschlief nach kurzer heftiger Krankheit unser lieber Sohn

Max

im Alter von 5 Jahren 8 Mon., was tiefbetrübten Herzens zur Anzeige bringen die trauernden Eltern und Geschwister.

Thomas Martens und Frau nebst Kindern.
Bant, den 25. Mai 1899.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 2^{1/2} Uhr vom Westfrankenhaus aus statt.

